

Bewerbung für das Schulprofil Inklusion
durch die beiden Kooperations- und Tandempartner:
Dr.-Herbert-Weinberger-Schule (staatliche Berufsschule Erding) und
Berufsschule St. Zeno Kirchseeon (Berufsschule zur sonderpädagogischen
Förderung, Förderschwerpunkt Lernen am Berufsbildungswerk der
Stiftung St. Zeno Kirchseeon)

0. Schulprofile

Die Dr.-Herbert-Weinberger-Schule in Erding ist eine moderne Berufsbildungsschule mit den Fachbereichen Bau- und Holztechnik, Gastronomie, Kfz- und Fluggerätetechnik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesundheit, Körperpflege sowie BVJ/JoA.

Die Schulentwicklung besitzt einen besonderen Stellenwert. Im Rahmen des Modellversuchs Profil 21 wurde 2007 das Konzept der Mittleren Führungsebene eingeführt und das Qualitätsmanagement QmbS entwickelt und installiert. Auf der Grundlage der Ergebnisse interner und externer Evaluationen wurde im Schuljahr 2009/2010 das schulspezifische Qualitätsverständnis (SQV) erarbeitet. Die Zielvereinbarungen sehen unter anderem vor, die individuellen Lernprozesse der Schüler aktiv zu unterstützen (Prozessqualität Unterricht) und die Schüler über den Unterricht hinaus zu fördern (Prozessqualität Schule). 2015/2016 wurden die damaligen Ergebnisse nochmals überprüft und insgesamt als sehr positiv bewertet.

Das Schulentwicklungsteam (SET) ist für die Steuerung der Qualitätsprozesse zuständig. Es besteht aus Vertretern der Schulleitung, des Personalrats und des Kollegiums.

Seit langer Zeit gibt es die Schulsozialarbeit als festes etabliertes Element an der Staatlichen Berufsschule Erding. Die Trägerschaft liegt bei der Brücke Erding e.V., einem freien Träger der Jugendhilfe im Landkreis. Finanziert wird die Maßnahme über den Landkreis Erding.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den dualen Partnern wird in Kontaktgesprächen mit den Betrieben und am Eltern- und Ausbildersprechtag gepflegt.

Die Berufsschule St. Zeno Kirchseeon östlich von München ist eine Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Angeschlossen am Berufsbildungswerk Kirchseeon der Stiftung St. Zeno findet die fachliche Ausbildung in den Fachbereichen Metall, Holz, Druck und Papierverarbeitung, Farbe und Raumgestaltung, Ernährung, Gartenbau, Lagerlogistik, sowie Wirtschaft und Verwaltung statt. Darüber hinaus unterrichten die Lehrkräfte jugendliche und erwachsene Schülerinnen und Schüler in der Berufsvorbereitung in Klassen des Berufsvorbereitungsjahres, des Arbeitsqualifizierungsjahres, sowie der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme.

Die Berufsschule als „Abteilung“ des Berufsbildungswerks ist seit 2008 neben den anderen Einrichtungsteilen (medizinischer und psychologischer Dienst, Sozialpädagogischer Dienst, Internat, Ausbildungswerkstätten, ...) zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 und begleitet die jungen Menschen im Dualen System hin zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung am ersten Arbeitsmarkt. Dabei können sowohl Berufe nach §66 BBiG („Fachpraktikerberufe“), als auch Berufe nach §5 BBiG („Vollausbildungen“) erlernt werden.

Die Schülerinnen und Schüler mit vielfältigem Förderbedarf lernen und arbeiten individuell begleitet durch Sonderpädagogen, Berufsschullehrer und Fachlehrer. Die Schulsozialarbeit ist mit einer vollen Stelle fester Bestandteil der Schule. Aufgrund der Tatsache, dass die Ausbildungsbetriebe direkt am Gelände des Berufsbildungswerkes angesiedelt sind, findet stets der direkte regelmäßige Austausch mit den zuständigen Ausbildern statt.

Ein wesentlicher Baustein ist die Förderplanarbeit für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es beraten alle mit dem jeweiligen Schüler tätigen Personen und dem Jugendlichen selbst die nötigen Förderziele und Fördermaßnahmen, und es findet stets dokumentiert eine Erfolgskontrolle statt.

Auch die Eltern der Schülerinnen und Schüler werden über Leistungsstand und Entwicklung einerseits durch das Fachpersonal zeitlich flexibel informiert, andererseits pflegt man regelmäßigen Kontakt am Eltern- und Ausbildersprechtag.

1. Mehrjährige Erfahrung in der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Im Rahmen des vierjährigen Modellprojekts Inklusive Berufliche Bildung der Stiftung Bildungspakt Bayern hatten unsere beiden Schulen bereits 2011/2012 eine Bewerbung formuliert, die auf die Möglichkeiten der Vielfalt als Chance eingeht, und die die Individualitäten unserer Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund rückt. Bereits zu diesem Zeitpunkt machten wir uns auf den Weg, junge Menschen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in ihrer Heterogenität auf dem Weg ins Berufsleben zu begleiten und zu fördern – mit einem Konzept, das die verschiedenen Akteure am Jugendlichen miteinander abstimmt und so die Teilhabechancen und Erfolgsquoten von benachteiligten Menschen erhöht. In enger Vernetzung wurde von den beiden Schulleitungen einerseits ein Sonderpädagoge in der Funktion des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes an der staatlichen Berufsschule tätig, andererseits eine namentlich benannte und fest installierte „Schulhausbeauftragte Inklusion“ aus dem bestehenden Kollegium, die als Bindeglied, Koordinatorin und Ansprechpartnerin für Schulsozialarbeit, Beratungslehrer, Schulpsychologin, Eltern und Kollegen alle Fragen klärt, die Zusammenhang mit MSD, Unterricht und Schule für und mit Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf stehen. Diese Kollegin strebt zudem im Schuljahr 2017/2018 die sonderpädagogische Zusatzqualifizierung für Berufsschullehrkräfte an. Die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zum Thema

Inklusion war und ist selbstverständlich, und in Zusammenarbeit mit dem MSD konnten und können nachhaltige Konzepte und Maßnahmen entwickelt werden, die organisatorische und unterrichtliche Aspekte beleuchten und gleichzeitig systemisch wirken. Dabei werden aber auch Einzelfallhilfen nicht außer Acht gelassen, die unsere tägliche Arbeit bereichern und uns immer wieder vor neue Fragestellungen in Abgrenzung und Zusammenarbeit mit den anderen Professionen im Haus stellen. Wir schaffen Transparenz in beiden Häusern zu den verschiedenen Terminen der Dienstkonferenzen, wo der Gedanke der Inklusion in die Breite getragen wird, und wo ein Angebot stattfindet, von dem alle Personen profitieren können. Dabei ist der MSD auch ein integriertes Mitglied der Schulfamilie der staatlichen Berufsschule, der kooperativ in einzelnen Klassen mit der jeweiligen Lehrkraft zu bestimmten Themen (Mobbing, Zivilcourage, Lerntechniken, etc.) auch Angebote macht und Konzepte vorstellt. Unterrichtlich sind natürlich ebenso Teamteaching, Einzel- und Kleingruppenarbeit zu nennen, die die Schülerinnen und Schüler gerne annehmen, weil bereits jetzt der MSD auch bei ihnen bekannt ist, ohne die Gefahr der Stigmatisierung. Mit einer gezielten Anfangs- und Verlaufsdagnostik im Sinne einer informellen und formellen Förderplanung und gezielten Passung für den jeweiligen Jugendlichen gelingt nicht nur eine reaktive Maßnahme im Sinne der Inklusion, sondern wird aktiv an den Teilhabemöglichkeiten betreffender Schülerinnen und Schüler gearbeitet.

2. Inklusive Schulentwicklung als Schwerpunktthema im Schulentwicklungsprogramm bzw. im schulspezifischen Qualitätsverständnis bei beruflichen Schulen mit QmbS

Wie bereits oben kurz angedeutet, wird der Präsenz bei den Dienstkonferenzen ein besonderer Stellenwert beigemessen, da immer wieder betont wird, dass das Angebot des MSD und der damit verbundene Inklusionsgedanke nicht nur für bestimmte oder einzelne Fachbereiche in Anspruch genommen werden kann, sondern dass es um alle Schülerinnen und Schüler der beiden Schulen geht, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben oder dieser angenommen wird. Dieses Konzept findet sich bereits jetzt verankert im Schulspezifischen Qualitätsverständnis und ist allen Kollegen bekannt. Die einzelnen Ziele werden die Mitglieder des Schulentwicklungsteams in Zukunft vertiefen und immer wieder auf ihre Wirksamkeit überprüfen. Durch das Instrument der Externen Evaluation findet hier eine objektive Beleuchtung der konkreten Situation und ihrer Maßnahmen vor Ort statt und die Inklusion als Merkmal der beiden Schulen wird zu einem wesentlichen Selbstverständnis von Personal, Schülerschaft, aber auch der Eltern unserer uns anvertrauten Jugendlichen.

3. Inklusives Bildungs- und Erziehungskonzept, das von der Schulgemeinschaft getragen wird

In einer systemischen Sichtweise von Inklusion geht es natürlich um viel mehr als kurzfristige Einzelfallhilfen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen.

Dies würde die Gefahr der Exklusion durch Inklusion mit sich bringen. Die Kollegen der Dr.-Herbert-Weinberger-Schule Erding (und natürlich auch alle Kollegen der Berufsschule St. Zeno Kirchseeon) zeigen sich sehr offen für andere Sichtweisen und Herangehensweisen auf der persönlichen, aber auch auf der strukturellen und unterrichtsorganisatorischen Ebene, sodass eine Bereitschaft, sich mit einer sich verändernden Schülerschaft auseinanderzusetzen, als selbstverständlich angesehen wird. Die buchstäbliche Öffnung des Klassenzimmers war und ist noch nie als Hürde zu überwinden gewesen. Im Gegenteil: Wissbegierig und kooperativ vernetzt man sich professionell, um in enger Absprache mit der Lehrkraft der Förderberufsschule die bestmögliche Lösung unter Einbeziehung aller Faktoren finden zu können. Durch diese Transparenz, aber auch durch die bewusste Einbeziehung aller am Jugendlichen tätigen Personen entstehen neue Impulse. Eine fundierte Diagnostik bildet die Basis, aber die darauf folgenden Förder-)Maßnahmen sind als exemplarisch zu betrachten, die Einzug ins Bildungs- und Erziehungskonzept der jeweiligen Lehrkraft finden.

4. Verfügbarkeit adäquater inklusiver Unterrichtskonzepte und zusätzlicher außerunterrichtlicher Maßnahmen zur individuellen Förderung

Bereits seit einiger Zeit lernen und arbeiten viele Schülerinnen und Schüler mit speziell für ihren Fachbereich (Wirtschaft und Verwaltung der Berufsschule Erding) erstellten Skripten, die eine selbstständige Erarbeitung und Vertiefung des relevanten Unterrichtsangebotes ermöglichen. Diese werden stets auf ihre Aktualität und Eignung überprüft. Damit fließen jetzt aber auch sonderpädagogische Ideen mit in die Überarbeitung ein, die einer zusätzlichen inneren Differenzierung gerecht werden, ohne die Fachlichkeit aus den Augen zu verlieren. Zusätzlich besteht oft die Chance, durch o.g. Teamteaching, sowie mit Unterstützung von Praktikanten aus der benachbarten FOS in Erding, leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern ein adäquates Maß an Hilfe anzubieten. Hierzu gibt es überarbeitete Unterrichtsmaterialien, die hinsichtlich Form, Lesbarkeit, Aufbau, Inhalt und Niveau bereits als Zusatzangebot zur Verfügung stehen. Darüber hinaus setzen sich in allen Fachbereichen der Berufsschule Erding mit dem ab dem Schuljahr 2017/2018 verbindlichen neuen Deutschlehrplan dahingehend auseinander, dass dessen Inhalte auf die jeweiligen Anforderungen sowohl des Fachbereiches, aber auch der Schülerschaft adaptiert werden. Damit findet z.B. durch Formulierungen von dazu entwickelten Unterrichtsmaterialien in unterschiedlichen Niveaustufen und in leichter Sprache eine Umsetzung des Inklusionsgedankens statt. Sollte sich bereits im Vorfeld abzeichnen, d.h. durch die Erfahrung des vergangenen Schuljahres oder durch eine gezielte Eingangsdiagnostik mit Hilfe des MSD, dass ein Jugendlicher voraussichtlich spezielle Hilfen benötigen werden wird, so kann die Schülerzuteilung so erfolgen, dass der oder diejenige einer Klasse zugewiesen wird, in der es ein positives soziales Gefüge gibt und die nicht allzu groß ist. Schulhausorganisatorisch ist zu betonen, dass es zu keiner Zeit ein Problem darstellt, die Schülerinnen und Schüler auf reale Prüfungssituationen hinzuführen. Es ist bereits Usus, mit Klassen Leistungserhebungen durchzuführen, die im selben Raum stattfinden, wo

letztendlich die Zwischen-oder Abschlussprüfung stattfindet. Prüfungsängste werden hier selbstverständlich abgebaut.

5. Gegenseitige Bereitschaft zur Kooperation mit einem Kooperationspartner

Nachdem die beiden sich bewerbenden Schulen schon seit geraumer Zeit einen Austausch pflegen, bleibt lediglich die Option, die Zusammenarbeit noch weiter zu intensivieren. Inklusion sollte hier in beide Richtungen gedacht werden – im Sinne eines werteorientierten Menschenbildes zur bestmöglichen Beschulung unserer anvertrauten Jugendlichen. Dabei geht jetzt schon die Bereitschaft zur Kooperation über das Engagement einzelner hinaus, vielmehr betrifft es die ganze Schulgemeinschaft und deren Schulleitungen.

6. Personalentwicklungskonzept zur Professionalisierung und Teambildung im Lehrerkollegium der Profilschule(n), z. B. ein auf mehrere Jahre ausgerichtetes schulinternes Fortbildungskonzept zu sonderpädagogischen Themen, Zusatzqualifizierung einer Lehrkraft aus dem Kollegium im Bereich der Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt Lernen und/oder dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

Die Berufsschule St. Zeno unter der Trägerschaft der Stiftung St. Zeno Kirchseeon am Berufsbildungswerk Kirchseeon partizipiert seit langem von der Möglichkeit, an hausinternen Fortbildungen und themenspezifischen Fortbildungsreihen teilzunehmen. Dabei geht es um Herausforderungen, vor die uns unsere Schülerschaft stellt und uns immer wieder neu denken lässt. Besonders zu erwähnen ist, dass seit ein paar Jahren auch Themen angeboten werden, die aus der sonderpädagogischen Professionalität und der Expertise des Kollegiums der Berufsschule St. Zeno kommen. Somit bieten Lehrkräfte aus dem eigenen Haus Fortbildungen an, die nun auch dem Kollegium der Dr.-Herbert-Weinberger Schule offen stehen. Ein Kompetenztransfer ist freilich auch in die andere Richtung möglich, wenn es um eher fachlich orientierte Themenfelder geht. Ein Geheft dazu wird jährlich interdisziplinär erstellt und ist auch offen für externe Partner, etwa Kollegen aus anderen (sonderpädagogischen) Berufsschulen. Synergieeffekte zeigen sich sofort und kommen den Schülern zugute, wenn sich dadurch das Personal aus den jeweiligen Fachbereichen weiter professionalisiert, und dadurch Teams entstehen, die sich in allen Kompetenzen ergänzen. Der MSD tritt hier in einer Vermittlerrolle auf, kann aber auch durch gezielte Themenangebote sonderpädagogische Professionalisierung unterstützen. Darüber hinaus wird sich die „Schulhausbeauftragte Inklusion“ an der Dr.-Herbert-Weinberger Schule für die Zusatzqualifizierung Sonderpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München zum kommenden Schuljahr 2017/2018 bewerben. Die Schulleitung hat dies bereits befürwortet und unterstützt dieses Vorhaben.

7. Überlegungen für eine zukünftige inklusive Kooperation in der Region

Inklusion findet nicht nur in der Berufsschule statt. Sie ist vielmehr ein Prinzip, das auch in den Herkunftsschulen unserer Jugendlichen institutionalisiert ist. Sie mündet in differenzierte Angebote der beruflichen Bildung (JoA, BVJ, AQJ, BvB, EA, AP, Fachklassen), die flankiert werden durch externe Partner, unter anderem der Agentur für Arbeit, der Brücke Erding, bfz, Beratungsstellen und dergleichen. Zu nennen sind auch die Betriebe, Kammern und Innungen, die in die Gedanken und Konzepte der Inklusion einbezogen werden müssen. So entsteht durch Inklusion ein Netzwerk, das einerseits die Kolleginnen und Kollegen in zahlreichen Situationen entlastet, andererseits auch garantiert, dass alle Schülerinnen und Schüler einen ihren Fähigkeiten entsprechend bzw. einen von ihnen angestrebten Platz im Berufsleben finden können.

8. Zustimmung des Schulaufwandsträgers und des Berufsschulbeirats bzw. des Schulforums

Eine zeitnahe Vorstellung dieses Konzepts bei den entsprechenden Stellen ist noch im Januar dieses Jahres anberaumt.